



Gebündelte Kompetenz für Gesundheit

Die Forschungsinitiative Gesundheitswissenschaften

Welche Effekte haben körperliche Aktivität und Ernährung bei Stoffwechselerkrankungen? Werden chronische Rückenschmerzen mit gezielten sportlichen Übungen gelindert? Wie beeinflusst Bewegung die seelische Gesundheit? Dies sind nur einige der Fragen, die Wissenschaftler der Universität Potsdam aus dem Bereich der Gesundheitswissenschaften derzeit in Forschungsprojekten untersuchen. Ernährung, Sport, Lebensstil – die Fragestellungen in den Projekten sind komplex und umfassen verschiedene Fachbereiche. Eine vertiefte interdisziplinäre Zusammenarbeit für künftige ähnliche Forschungsfragen erscheint daher sinnvoll und hat nun mit der neuen Forschungsinitiative Gesundheitswissenschaften einen Rahmen gefunden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem sogenannten Metabolischen Syndrom – einem durch ungünstigen Lebensstil ausgelösten Krankheitsbild, das mit Stoffwechsel- und Herz-Kreislaufkrankungen einhergeht.

Ziel der Initiative ist es, die Gesundheitswissenschaften an der Universität Potsdam als eigenständiges Feld zu etablieren, die vorhandene Expertise zu bündeln, auszubauen und zu stärken. Neben der Uni Potsdam sind das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (Dife) sowie Brandenburger Reha- und Akutkliniken Partner des Projekts. Die Vorhaben der Gesundheitswissenschaften sind unter anderem Bestandteil der Brandenburger Gesundheitsversorgung und der betrieblichen Prävention in mittelgroßen Unternehmen.



Die Beteiligten der Forschungsinitiative finden sich zudem im „Netzwerk Gesundheitsbildung“ zusammen und werden ihre Expertise auch in die universitäre Ausbildung einfließen lassen. Bestehende Studiengänge werden qualitativ aufgewertet, indem künftig etwa ernährungswissenschaftliche Seminare in den gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen der Humanwissenschaftlichen Fakultät von den entsprechenden Experten aus der Ernährungswissenschaft der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät gehalten werden – und umgekehrt. Zudem wird Studierenden, Doktoranden und auch Postdoktoranden eine Rotation nicht nur zwischen den einzelnen universitären Instituten, sondern auch zwischen Universität und externen Kooperationspartnern erleichtert. Ergebnisse und Inhalte gesundheitswissenschaftlicher Forschung sollen zudem verstärkt in die medizinische Praxis Eingang finden.